

Schwarzwalder-Wacht

Calwer Tagblatt

Ämliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 290

Calw, Dienstag, 14. Dezember 1937

112. Jahrgang

Japaner versenken USA.-Kanonenboot

Versehen auf dem Jangtse kostete 16 Todesopfer — Tokio spricht sein Bedauern aus

Washington, 13. Dezember. Das Marineministerium bestätigt Meldungen aus China wonach das amerikanische Kanonenboot „Panah“ auf dem Jangtse durch Bombenabwurf bislang unbekannter Herkunft versenkt worden ist. Die „Panah“ verließ Nanjing am Samstagmittag mit Amerikanern und Flüchtlingen anderer Nationalität an Bord. Um aus dem Bereich des Artillerieeinsatzes herauszukommen, außer 65 Mann Besatzung befanden sich etwa fünfzig Zivilpersonen an Bord, darunter die beiden Gesandtschaftsräte Nelson und Hall von der amerikanischen Botschaft in Nanjing. Von den an Bord befindlichen Personen wurden nach bisherigen Meldungen mit Bestimmtheit 54 gerettet, davon viele verwundet. Arkelson und Hall befinden sich unter den Geretteten ebenso der Kapitän des Kanonenbootes „Hughes“ der verwundet wurde. Das britische Kanonenboot „Vee“ und das amerikanische Kanonenboot „Dahu“ eilten an die Unfallstelle.

Wie weiter bekannt wird, sollen an Bord der „Panah“ sechzehn Tote zu verzeichnen sein. Die Zahl der Toten an Bord der Dampfer ist unbekannt; sie dürfte jedoch maßgebend groß sein.

Tokio erklärt:

Eine unglückliche Verwechslung

Das japanische Außenamt gibt zum Zwischenfall bei Nanjing eine Erklärung aus in der es heißt, daß japanische Flugzeuge am 12. Dezember 20 Meilen oberhalb von Nanjing zehn Schiffe bombardierten die als chinesische Transporter angesprochen worden seien. Später habe sich herausgestellt daß sich unter diesen Schiffen drei Dampfer der Standard Oil Company und das amerikanische Kanonenboot „Panah“ befanden. Die japanische Regierung bedauere diesen Vorfall über den noch keine Einzelheiten vorlägen. Sowohl Außenminister Hirota als auch die japanischen Botschafter Saito in Washington und Kawagoe in Schanghai und der Chef der japanischen China-Flotte haben offiziell das Bedauern der japanischen Regierung über diesen unglücklichen Fall ausgesprochen. Gleichzeitig wird bekannt daß die Japaner trotz Minen-gefahr Kriegsschiffe an den Ort des Zwischenfalls zur Hilfeleistung entsandt haben. Ein japanisches Flugzeug mit Verbandmaterial und Ärzten an Bord ist ebenfalls aufgegeben worden.

Fliegerbomben auf britische Kriegsschiffe

Drei japanische Angriffe führten zu Feuergefechten über dem Jangtse

London, 13. Dezember. Einer Neutermeldung zufolge hatte der Kommandierende der japanischen Truppen in Wuhu den Befehl gegeben, alle Schiffe, die sich in den nächsten Tagen auf dem Jangtse bewegten, unter Feuer zu nehmen. Daraus sind auch die britischen Kriegsschiffe ihrerseits angewiesen worden. Angriffe der japanischen Flugzeuge sofort mit Artillerie und Maschinengewehren zu beantworten. Am Sonntag haben nun zum erstenmal britische Kriegsschiffe in Abwehr eines Angriffes das Feuer auf japanische Flugzeuge eröffnet. Gegen 1.30 Uhr mittags warfen drei japanische Flugzeuge acht Bomben auf die Kanonenboote „Crique“ und „Scarab“ ab. Beide Kriegsschiffe eröffneten hierauf sofort das Feuer mit Maschinengewehren. Die japanischen Flugzeuge griffen — dem Neuterbericht zufolge — hierauf eine Ansammlung britischer Handelsschiffe an und warfen mehrere Bomben auf diese ab, die gefährlich in deren Nähe niederfielen. Die britischen Kriegsschiffe eröffneten daraufhin zum zweitenmal das Feuer mit Maschinengewehren und wurden erneut von den japanischen Flugzeugen angegriffen, die sechs mittlere Bomben abwarfen. Die britischen Kanonenboote brachten hierbei auch ihre Flugzeugabwehrkanonen in Tätigkeit, worauf die japanischen Flugzeuge verschwanden.

Um 2.30 Uhr nachmittags wurde die Ansammlung britischer Schiffe abermals mit Bomben beschoßen, worauf die Kanonenboote wiederum Abwehrfeuer mit Flakartillerie

„Vorläufige Regierung der Republik China“

Heute Regierungsbildung in Peking

Tokio, 13. Dezember. Während Marschall Tschiangkai-schek sein Hauptquartier nach der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Nantchang, verlegt hat und die Zentralregierung bereits vor einiger Zeit nach Hankau bzw. nach Tschungking der Hauptstadt der Provinz Szechuan übergesiedelt ist, soll wie die Agentur Domei amtlich meldet, nach dem Fall von Nanjing am Dienstagvormittag in Peking eine „Vorläufige Regierung der Republik China“ gebildet werden. Die neue Regierung, der wie verlautet, die früheren chinesischen Bundespräsidenten Tsao-kun und Hsueh-chi-schang sowie einer Anzahl ehemaliger chinesischer Minister angehören sollen, wird von dem jetzt 65jährigen Wang-komin geleitet werden, der Präsident der Chinesischen Zen-

tralbank und im Jahre 1917 Finanzminister war.

In einer von der neuen Regierung vorbereiteten Erklärung heißt es u. a., daß die Erneuerung Chinas unter Beseitigung der Willkürherrschaft der bisherigen Regierung und der Kuomintang durchgeführt werden solle. Das Hauptziel der neuen Regierung sei die Ausrottung des Bolschewismus. Mitglieder der Kuomintang, die an der Erneuerung mitarbeiten wollten, seien willkommen. Alle bisherigen Verträge mit Ländern, die mit China aufrichtig befreundet seien, würden geachtet werden, während neue Verträge von der künftigen Einstellung der Länder zu China und zu der Peking Regierung abhängig gemacht würden. Als vorläufiges Programm sei enge freundschaftliche Zusammenarbeit mit Japan und Mandschukuo, Entwicklung von Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft sowie planmäßiger Ausbau der Selbstverwaltung vorgesehen.

„Totale Solidarität Berlin-Rom“

Lebhafte Genugtuung über die deutsche Erklärung in Italien

Rom, 13. Dezember. Die amtliche Erklärung der Reichsregierung zum Austritt Italiens aus der Genfer Einrichtung wird in den politischen Kreisen Roms mit der lebhaftesten Genugtuung begrüßt. Von maßgebender italienischer Seite wird besonders auf die klare und entschiedene Sprache der deutschen Erklärung hingewiesen, die nicht nur als eine Kundgebung der deutsch-italienischen Solidarität zu betrachten sei. Die Presse betont zugleich das vollkommene Scheitern des Genfer Instituts zur Bewahrung von Versailles und die immer stärker werdende Festigkeit und Unerklichkeit der Achse Berlin-Rom. So hebt „Popolo di Roma“ in seiner Ueberschrift besonders die totale Solidarität Deutschlands mit Italien hervor. „Giornale d'Italia“ bezeichnet den energischen Beschluß des faschistischen Italien als einen tödlichen Schlag gegen die kriegsbezüglichen Pazifisten des Genfer Instituts und stellt den Fiktionen von Genf das Dreieck Berlin-Rom-Tokio als eine stabile Realität gegenüber. „Deutschland und Italien“, so schließt ein Leitartikel dieses Blattes, „haben den Weg für eine Politik gezeigt, die den konkreten Interessen der einzelnen Länder viel mehr entspreche und der Gerechtigkeit und damit dem

Frieden in viel stärkerem Maße diene, als die nackte Interessenpolitik von Genf.

Auch von der polnischen Presse wird die deutsche Erklärung zur Ablehnung Italiens von Genf als ein Ereignis von sehr großer Bedeutung gewertet.

„Die Genfer Einrichtung ist tot“

Der Austritt Italiens aus dem Genfer Friedensinstitut findet auch in der amerikanischen Presse starken Widerhall. Die „New York Herald Tribune“ stellt schon in der Ueberschrift fest daß die Genfer Einrichtung tot ist. Italiens Abkehr von Genf sei eine Unterfrechung der Realität der Achse Berlin-Rom und des Antikomintern-Abkommens. An Stelle der Genfer Entente sei seit dem Zusammenbruch der Sanftionen im Abessinien-Krieg das europäische Gleichgewicht getreten. Man müsse zugeben, daß dieses Gleichgewicht bis jetzt keine schlechten Früchte gezeitigt habe. Je länger es lebe, desto besser seien die Aussichten für die Welt.

Stillhalteabkommen verlängert

London, 13. Dezember. Die Verhandlungen über ein neues Abkommen zur Aufrechterhaltung der bankmäßigen Auslandskredite Deutschlands Stillhalteabkommen für die Zeit nach dem 1. März 1938 sind nach zweiwöchigen Verhandlungen mit betrieblidendem Ergebnis abgeschlossen worden. Sie haben diesmal in London und einige Monate früher als sonst stattgefunden.

Schirach in Budapest

Empfang beim Reichsverweser
Eigenbericht der NS Presse

Budapest, 14. Dezember. Mit dem Flugzeug von Budapest kommend, traf der Reichsjuenenführer Baldur von Schirach am Montagmorgen in Budapest ein. Auf dem Flughafen erwarteten der deutsche Botschafter von Erdmannsdorff und Vertreter der ungarischen Behörden den Reichsjuenenführer der um 18 Uhr von Reichsverweser Admiral von Sörthay empfangen wurde. Am Abend fand ein Empfang in der deutschen Botschaft statt, an dem zahlreiche Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP und der deutschen Kolonie, sowie Pressevertreter teilnahmen.

Explosion in südafrikanischem Bergwerk Acht Eingeborene getötet

London, 13. Dezember. Aus Johannesburg wird gemeldet, daß durch vorzeitige Explosion einer Dynamitladung im Hauptsticht eines Bergwerkes in der Nähe von Johannesburg acht Eingeborene auf der Stelle getötet wurden. Vier weitere Eingeborene erlitten schwere Verletzungen. Das Unglück ereignete sich in einer Tiefe von über 1000 Meter.

Das Ende einer Illusion

Die Geschichte der Genfer Liga ist die Geschichte eines einzigen verhängnisvollen Irrtums. Ihren Weg kennzeichnen die enttäuschten Hoffnungen der großen und kleinen Nationen, die in ihr die Erfüllung eines alten Wunschtraumes der Menschheit, die Solidarität der Staaten und Völker erreicht zu sehen glaubten. Am Anfang von Genf stand Versailles. Nicht der Geist der bejahenden positiven Zusammenarbeit der Völker, sondern der Ungeist der Vernichtung der in die Verirrungen eines vier Jahre währenden Weltbrandes zurückgriff.

Man muß noch einmal zur Präambel des Versailler Traktates zurückgehen, um den ganzen Wahnsinn und Widerstreit zu fassen der darin lag, eine Institution, die dem Wohle der Menschheit und der Gesamtheit aller Nationen dienen sollte, an ein Vertragsmachwerk zu fetten, an dessen Anfang der Geist der Vernichtung und eine bis zum Letzten übersteigerte Psychose des Wahns ihre höchsten Triumphe feiert. Von dieser Versailler Grundlage hat sich Genf bis zur Stunde noch nicht gelöst. Stellen wir das an den Anfang.

17 Jahre ununterbrochener Irrtümer sind diesem ersten großen und verhängnisvollen Irrtum gefolgt. Es kann heute keinen Sinn mehr haben die Serie der ununterbrochenen und niemals abbrechenden Mißerfolge der Genfer Institution aneinanderzureihen. Elf Kriege sind seit Bestehen des sogenannten „Völkerbundes“ der niemals ein wahrhafter Bund der Völker sein konnte, geführt worden. In allen papierenen Entschuldigungen, die bestenfalls in dem einen oder anderen Falle an den tatsächlichen Gestaden des Genfer Sees gesandt wurden, fließt das Blut von Hunderttausenden und Hunderttausenden. Hoffnungen auf eine Hilfe der Liga haben zur Verlängerung von Kriegen beigetragen oder ihren Ausbruch beschleunigt und wir behaupten: Sie haben Kriege überhaupt erst herbeigeführt!

Das letzte Beispiel dieser verhängnisvollen Kette entscheidender Irrtümer war der ostasiatische Konflikt. Der chinesische Delegationsführer hat der Brüsseler Konferenz mutig und unmißverständlich die Worte ins Gesicht geschleudert, daß das chinesische Volk zu den Waffen gegriffen habe nicht zuletzt, weil es an eine Hilfe des „Völkerbundes“ geglaubt habe und — trotz Mandschukuo — habe glauben müssen. So und nicht anders steht der beschämende Triumph eines Prinzips aus, das seinen Verteidigern noch heute erlaubt, in Herrn Sclafie nicht einen lahnenflüchtigen Zivilisten, sondern den Besitzer und regierenden Souverän Abessinens zu sehen, und auf der anderen Seite: nach den Völkerschüssen von Chitago — an der Spitze Amerika — ernsthaft den Gedanken zu erörtern, die internationalen Territorien in China zu liquidieren und die dort stationierten Garnisonen zurückzuziehen! Wir glauben nicht, daß hier noch theoretische und akademische Erörterungen über den Begriff der Kollektivität oder des Unwiderstehlichen „unteilbaren Friedens“ notwendig sind.

Unteilbar ist bestenfalls das Prinzip des Massenmordes, das in der sowjetrussischen Innenpolitik zur Zeit selbst vor den einstigen Potentaten des Bolschewismus nicht halt macht! Unteilbar ist der Abscheu und das Entsetzen der ganzen zivilisierten Welt, wenn sie täglich zur Kenntnis nimmt, von welchen „Prinzipien“ ein Staat beherrscht ist, der seine Heerführer, seine höchsten Funktionäre und seine Diplomaten (erst gestern kam die Meldung, daß der vor wenigen Wochen neuernannte Berliner Sowjetbotschafter von seiner „Besuchskreise“ nach Moskau „nicht mehr zurückkehren“ werde) der Meise nach abknallen läßt. Unteilbar wäre aber auch — und das ist das Entscheidende — längst ein neuer Weltbrand, wenn dieses „kollektive“ Prinzip, das von dem jüngsten Mitglied dieser Entente in Genf mit besonderer Raffinesse und besonderer Hartnäckigkeit gestützt wurde, im Fernen Osten oder in Spanien zur Anwendung gekommen wäre.

Nicht umsonst hat Moskau vor 14 Monaten die Lunte an das spanische Pulverfaß gelegt. Damals schwebte die Genfer Phrasologie unter dem unmittelbaren Eindruck des feierlichen Sowjetinzuges in den Balast am Genfer See in den höchsten Sphären. Ihre Anwendung hätte den spanischen Kriege

3.90
3.90

Nach

Arben? Sonne Wollen Böden so verhtechte stark in den thagonl

Achs

lorfi

automatisch und unwiderruflich gedruckt. Vor drei Wochen war es wiederum Moskau, das China im Augenblick des Konfliktsausbruchs einen Vertrag und seine Hilfe — zunächst durch Waffenlieferungen — anbot. Auch in diesem Falle hat nur die Verleugnung des kollektiven Prinzips durch seine Träger, die sogenannten demokratischen Großmächte selbst, den „unteilbaren Krieg“ verhindert.

Alle diese Dinge sprechen eine zu harte und eindringliche Sprache, als daß es nicht an der Zeit gewesen wäre, einen klaren und eindeutigen Schlußstrich zu ziehen: Schluß mit diesen Irrtümern, bevor neue, entscheidendere Fehler begangen werden und endgültig Schluß mit aller ehrfurchtsvollen Einbeziehung der harten Wirklichkeit! Genf hat nicht nur seine völlige Sinn- und Nutzlosigkeit bewiesen, sondern vor allem, daß es zu einer ersten Gefahr für das geordnete Zusammenleben der Völker geworden ist.

Deutschland hat sich schon am 14. Oktober 1933 gezwungen gesehen, seine Schlußfolgerungen daraus zu ziehen. Italien hat — nachdem auch Japan schon vor einigen Jahren Genf den Rücken gekehrt hat — soeben ebenfalls den Trennungsstrich vollzogen. Die besonderen Erfahrungen, die das italienische Volk mit Genf und seinen Grundsätzen machte, rechtfertigen es, daß diese Trennung mit einer machtvollen Kundgebung des ganzen italienischen Volkes verbunden war, die die demokratische Welt darüber belehren dürfte, daß die morschen Genfer Grundsätze nicht nur als falsch und völlig widersinnig erkannt sind, sondern daß auch der Versuch ihrer etwaigen künftigen Anwendung als ein vorläufiger Versuch zur Stärkung und Bedrohung des Weltfriedens aufzufaßt werden muß.

Deutschland hat diesen Schritt Italiens, den das deutsche Volk mit herzlicher und ehrlicher Sympathie begrüßt, seiner-

seits durch eine entsprechende amtliche Erklärung unterstrichen, die keine Unklarheit darüber läßt, daß das Verhältnis Deutschlands zu Genf für immer und endgültig geregelt ist. Genf ist tot und nicht nur scheinbar! An einem Beispielen Wiederbelebungsversuche anzustellen zu wollen, wird auch der beste Arzt für tölpelhaft erklären.

Es kann daher keine Rede davon sein, daß der Gedanke einer sogenannten „Völkerbundsreform“ irgendeine Bedeutung in den zwischenstaatlichen Beziehungen noch haben könnte. Deutschland, Japan und Italien gehören dem Genfer Gremium nicht mehr an. Die Vereinigten Staaten haben es von jeher vorgezogen, ihm fernzubleiben. Auf Seiten der Mehrzahl der übrigen Mächte — ausgenommen die Sowjetunion, Frankreich und bis zu einem gewissen Grade England — sind die Zweifel an dem Götzen der Genfer Ideale weitaus stärker als der Wille, innerhalb dieser Einrichtung noch irgendwie positiv mitzuarbeiten.

Damit erübrigt sich alles Weitere. Der Friede wird seine Auferstehung erst dann finden können, wenn bessere Methoden und bessere Grundsätze das zwischenstaatliche Leben beherrschen. Der Weg zu diesen neuen Werten ist durch das Beispiel allein der Politik des nationalsozialistischen Deutschlands längst gewiesen. Will man ihn beschreiten, so wird die jetzige Krise des zwischenstaatlichen Lebens, die eine klare Folge der bisherigen verhängnisvollen Irrtümer ist, als überwinden und gelten können und eine wirkliche und dauerhafte Zusammenarbeit wird an ihre Stelle treten können. Will man ihn nicht gehen, so wird lediglich noch die Feststellung übrig bleiben, daß es sich bei Genf um eine Umkehr zur Wahrheit mehr oder minder unberechtigter Interessen handelt, deren Liquidationsprozeß sich in einem schnellen Fortschreiten befindet.

Karl Türk

Rückkehr zu unbedingter Neutralität

Die Schweiz zur Entwicklung in Genf — Eine Erklärung des Bundespräsidenten

Bern, 13. Dezember. Im Bundesrat hat Bundespräsident Motta einen Bericht über die Abkehr Italiens von Genf erstattet. Er wird für die nächste Woche einen schriftlichen Bericht über die Lage vorbereiten, in die die Schweiz durch diesen Schritt versetzt wird. Dabei ist, wie erklärt wurde, an einen Austritt aus der Genfer Entente nicht gedacht. Der Bundesrat wird seine Beschlüsse, gestützt auf diesen schriftlichen Bericht, fassen. Hierzu wird noch eine Erklärung des Bundespräsidenten Motta bekannt. Darnach habe der Leiter des Politischen Departements betont, daß die Entwicklung der Dinge die Schweiz zwingt, vollständig zum Grundsatze der unbedingten Neutralität zurückzukehren. Genf solle im gegebenen Augenblick hiervon Mitteilung gemacht werden. Der ausführliche Bericht, den Bundespräsident Motta dem Bundesrat über diese Angelegenheit erstatten wird, ist für Anfang Januar zu erwarten. Das Sekretariat des Komitees, das eine Volksbefragung über die Frage der schweizerischen Neutralität einleiten will, demontiert die Meldung, wonach der Beschluß gefaßt worden sei, die in Aussicht genommene Aktion einzustellen. Die neueste Entwicklung der internationalen Lage verlange vielmehr immer dringender eine Klärung der bisherigen Auslegung des Neutralitätsbegriffes und die Einhaltung der althergebrachten unbedingten Neutralität der Schweiz.

Mussolinis Erklärung vom 11. Dezember 1937 hat für die Schweiz insofern eine ganz besondere Bedeutung, als mit Italien nun schon die zweite Großmacht unter ihren Nachbarn Genf endgültig den Rücken gekehrt hat und die Schweiz nun an zwei Mitglied- und zwei Nichtmitgliedstaaten der Genfer Entente (die Bezeichnung paßt heute für dieses Institut zur Bekämpfung des europäischen Friedens nicht mehr) grenzt. Wie die Schweizer Depeschenagentur betont, wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß in jeder Zeit die Bestrebungen vermehrt in den Vordergrund getreten sind, die dar-

auf hinauslaufen, die volle Neutralität der Schweiz wiederherzustellen. In die 1920 anlässlich des Anschlusses der Schweiz an den Völkerbund durch die Londoner Erklärung zu einer differentiellen (ungleichen) Neutralität geworden war.

Katerstimmung in Genf Italien auch aus dem Internationalen Arbeitsamt ausgetreten

Eigenbericht der NS-Presse

Genf, 13. Dezember. Der Generalsekretär der Genfer Einrichtung zur Vereinerung von Versailles, Avenol, hat in einem Telegramm an den italienischen Außenminister, Graf Ciano, den Austritt Italiens bestätigt und mitgeteilt, „daß er die Mitglieder von dem italienischen Schritt in Kenntnis gesetzt habe“. Die Unklarheit, ob Italien auch aus dem Internationalen Arbeitsamt austritt, wurde am Sonntagabend durch die Bekanntgabe beseitigt, daß auch die ihm angehörenden italienischen Beamten ihren Austritt erklärt haben.

Genf befindet sich in ausgesprochener Katerstimmung, denn die deutlichen Erklärungen Mussolinis über die Unfähigkeit dieser Institution und der in ihr wirkenden dunklen Kräfte haben ihren Eindruck nicht verfehlt. Vor allem die bolschewistischen Kreise befinden sich in erheblicher Aufregung, da es nicht an Stimmen fehlt, die ihnen ihre zahllosen Sünden vorhalten. Vor allem befürchtet man, daß dem italienischen Beispiel folgend, eine Reihe kleinerer Staaten ebenfalls ihren Austritt aus der Genfer Entente erklären könnten. Das vernichtende Urteil Mussolinis über den vererblichen Geist im Palast am Genfer See, hat bereits eine neue Bestätigung erfahren, denn in marxistischen Kreisen wird nunmehr Propaganda dafür getrieben, die Genfer Entente zu einem „Vollwerk gegen die faschistischen Staaten“ auszubauen.

Mit weitem Blick und großem Sinn

Minister Kerrl über die Aufgaben der Landes- und Bezirksplaner

Berlin, 13. Dezember. In der vergangenen Woche kamen im Preußenhaus die sämtlichen Landes- und Bezirksplaner in der Reichsstelle für Raumordnung zu ihrer diesjährigen Arbeitstagung zusammen. In der Erkenntnis der Zusammengehörigkeit hatte die Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung, die anschließend ebenfalls eine Arbeitstagung in Berlin durchführte, Vertreter in die Tagung der Landesplaner geschickt, und diese nahmen wiederum vollständig an der Tagung der Raumforscher teil. Der Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Reichsminister Kerrl, richtete einen aufstrebenden Appell an die Teilnehmer. Mit weitem Blick und großartigem Sinn mußte der Landesplaner an die Durchführung der Landesplanung herangehen. In seine besondere Obhut habe er die Grenzmarken zu nehmen; ihre Durchsetzung mit einem gefunden Genverbe sei die notwendige Hilfe für den Grenzmarkler und sichere den deutschen Volkstoden vor einem drohenden Abbruch der entvölkerten Ostgebiete. Der Planer habe sich stets seiner hohen politischen Aufgabe bewußt zu sein, den deutschen Lebensraum ohne Rücksicht auf regionale Sonderwünsche zu einer wahren Heimat für das deutsche Volk zu formen.

Staatssekretär Dr. Muls wies bei der Eröffnung eindringlich darauf hin, daß der

Planer ohne abstraktes theoretisches Schema mit praktisch-politischem Sinn an die noch der Lösung harrenden zahlreichen Aufgaben der Raumordnung in Deutschland heranzugehen müsse. Gesamtschau sowohl seines Planungsraumes als auch des ganzen deutschen Raumes sei für den Planer nötig, der seine schwierige Arbeit in enger Zusammenarbeit mit den Organen der allgemeinen Verwaltung zu leisten habe.

Die unter der Leitung von Ministerialdirektor Dr. Jarmer stehende Tagung diene dem Erfahrungsaustausch in Planungsmethodik und -arbeit. Jeder Teilnehmer, sowohl Referent der Reichsstelle für Raumordnung, als auch besonders der Planer selbst kam in Vorträgen und Aussprachen mit seinen Anliegen und Erfahrungen zu Wort.

100 000 Kleinfischlaunen entfallen

Das Bauprogramm der nächsten Jahre

Eigenbericht der NS-Presse

b. Minister, 13. Dezember. In der Forschungsstelle für Siedlungs- und Wohnungswesen sprach Ministerialdirektor Dr. Knoll vom Reichsarbeitsministerium über die Frage „Ist genug Raum für die Siedlung da?“ Er wies u. a. auf selbst eine Million Kleinfischlaunen erst etwa 0,2 v. H. der Fläche

Deutschlands oder ein Gebiet von der Größe Berlins ausfallen würden. Die im Laufe der nächsten Jahre angestrebte Zahl von 100 000 Kleinfischlaunen macht demnach nur ein Drittel der zur Zeit noch innerhalb Groß-Berlins landwirtschaftlich genutzter Fläche aus. Die Bedenken, daß kein landwirtschaftliches Land abgegeben werden kann, sind zerstreut. Es wäre falsch, zum Mietskajenbau zurückzukehren. Ueberbevölkerte Flächen, die keine würdige Unterbringung der Menschen mehr ermöglichen und den Bestand des Volkes gefährden, verlangen nach Auslöschung. Die Landfrage bereite bei der Durchführung der großen Siedlungspläne überhaupt keine Schwierigkeit.

„Halle der 40 000“ für Dresden

Sachsens Gauhaus vom Führer genehmigt

Eigenbericht der NS-Presse

la. Dresden, 13. Dezember. Dank der Initiative der Partei wird nun auch Dresden ein monumentales Sinnbild des Gestaltungswillens der Bewegung erhalten: auf dem Gelände der Günzwiesen am Großen Garten wird ein monumentaler Adolf-Hitler-Platz geschaffen werden, auf dem neben einem großen vom Führer genehmig-

ten Gauhaus der NSDAP, eine große Versammlungshalle für 40 000 Personen errichtet werden soll. Der gewaltige Aufmarschplatz wird u. a. einen Glockenturm erhalten und von Ehrentempeln und Wandelgängen umrahmt werden.

Ein einzigartiges WSW-Mahnmahl

Eigenbericht der NS-Presse

nsk. Augsburg, 13. Dezember. Die schwäbische Bauhauptstadt Augsburg hat auch in diesem Jahr wieder ein in seiner Art und seinem Umfang wohl einzig dastehendes WSW-Mahnmahl erhalten. Der Adolf-Hitler-Platz, der Mittelpunkt des Stadtverkehrs, ist mit grünem Tannenreis geschmückt. Arkaden und Pylonen mit leuchtender Goldschraube und von goldenen WSW-Adlern gekrönt, säumen den Platz. Im Mittelpunkt steht eine riesige Opferschale.

NS-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Vorlagsleitung der „Schwarzwaldbacht“: A. Schafheitle, Verantwortl. Schriftleiter: Friedrich Hans Schoole; Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle, sämtliche in Calw. Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H., Calw Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. XI. 37: 3651. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Rittmeister

Roman von Fr. Reck-Malleczewen

von Prack

Der Kampf eines deutschen Mannes

Copyright by Buch- und Tiefdruck, GmbH, Berlin 6

Stand und starre in den bunten bacchantischen Menschenfreier, trank, fand, daß das Zeug, das hier verfertigt wurde, nach Pomade schmeckte, fand, daß es für seine ausgepöckelte Sündertafel zu dünn war, ging in die Küche...

Menschen saßen um den Punschfessel, ein baumlanges, bildschöner Bursche... braun und schlank wie ein römischer Hirt... stand singend auf dem Herd, sang zur Laute, in weiten Seren schwang sich das neapolitanische Lied, koste diese ewig jungen, schönen Menschen, koste alles, was trinken wollte aus dem gefüllten Lebensbecher...

Prack dachte nach. War er, zum Donnerwetter, etwa schon zu alt für dieses Leben... war er jetzt, wo zuerst das Reiten, dann das Fliegen, dann der ganze Krieg zu Ende gegangen war, zu überhaupte nichts mehr nütze und war es am Ende so, daß nun nichts mehr kam und daß man überflüssig war? Neben ihm ein ebenso abseitiger und ebenso melancholischer Pierrot goß ihm aus seiner Privatflasche ein... nein, nicht Vater Fürmanns Klapperchlangengift, sondern reines, starkes Kirchwasser, ein ganzes Bowlenglas voll. Prack trank gierig. Diesmal wirkte es, es kam wohlige Vergessen und Entgelten, es kam Versinken und es kamen Träume von alten Zeiten... hier, mitten zwischen lachenden und kosenden Menschen kamen über ihn versunkene Bilder...

Die ostpreussische Ebene war wiederum da mit den Vollmondnächten der allerersten Kriegstage. Vollmond besahen die riesigen Weizenfelder, und auf den Feldrainen, getrennt durch die goldene Ernte, ritten hüben und drüben nächtliche Reiter...

Nächtliche Reiter zu Einem in langen Reihen, hüben preussische Kürassiere, drüben Russen... alle halten sie ängstlich den Feldrain, keiner dieser uniformierten Bauernjungen bringt es über sich, hinanzureiten in die auf dem Helm stehende Ernte. Prack trinkt. Wissen Herr Rittmeister auch noch, wie die Sache weiterging? Am nächsten Tag hatten die beiderseitigen Kommandeure dem beiderseitigen Jährl ein Ende gemacht, hatten die Regimenter in den wogenden Weizen getrieben, zerstampft lag das Feld...

Prack sieht das Bild vor sich, als sei dies alles gestern geschehen. Drüben die Russen sind gewaltige Kerle auf wahren Angehörern von Säulen... Gardereiter, vielleicht Vetter Angostins Regiment, der Dewel möchte es wissen! Und diese Massen trachen zusammen mit dem Getöse eines D-Zugunglücks, die Luft ist voll Staub und Schrei, drei Mann aus Pracks Schwadron liegen mit Oberschenkelbrüchen, ein paar sind entteltet und laufen ihren Pferden nach, der Schwadronschneider Vesetritt (denn alle Schneider sind im Grunde blutdürstige Kreaturen!) hat mit der Lanze einen russischen Gardesergeanten aus dem Sattel gestochen: wissen Herr Rittmeister auch noch, wie damals die Sache weiterging?

Wieder trinkt Prack — die alten Bilder quälen ihn gar zu sehr. Ja, wie war das doch gewesen? Beide waren sie vom Rückstoß und vom Stoß der Lanze aus dem Sattel geworfen, der Russe hat die Lanze im Leib sitzen, der Schwadronschneider Vesetritt, tief erschüttert durch das erste vor seinen Augen in den Boden sinkende Blut, be-

müht sich, sie aus der Wunde zu ziehen, bringt es nicht fertig, wird blaß, zittert, der Russe läßt alles ohne Klage laut über sich ergehen. Streicht dem Schneider Vesetritt die Hand, sagt etwas... wissen Herr Rittmeister auch noch, was dieser Russe damals sagte? „Bruder, nimm's dir nicht zu Herzen, um Christi willen“, sagte der Russe und starb, der Schwadronschneider Vesetritt aber hatte das Wort nicht ertragen, hatte zu heulen angefangen, mußte, weil er sonst die Leute närrisch gemacht hätte, eine Morphiumspritze bekommen und nach hinten gebracht werden... tolle Geschichte, lieber Prack, nur möglich in den ersten Tagen, nur möglich an der Ostfront und unter Menschen, die Bauerblut in den Adern hatten, tolle Geschichte, und am allerstoltesten, daß er sie seit über vier Jahren so ganz vergessen hatte und daß sie ihn nun plötzlich überfällt, hier in Fürmanns Tanzsaal, in diesem mit Fuldunst und Frauenlachen angefüllten Loch...

Beshalb zum Donnerwetter und woher kommen plötzlich diese Bilder der heimatlichen Ebenen und der heimatlichen Menschen, und wo im Saal ist eigentlich das Ding, das seine Gedanken so selbst in die Vergangenheit zurückzwängt? Prack lauscht. Jemand singt, eine Frauenstimme singt im Moll der großen östlichen Ebenen...

„Ach, nie werd' ich mahlen, Ach, nie werd' ich mahlen, Wächlein hat die Mühle fortgeschwemmt.“

Ein lange vergessenes Lied, gesungen einst von seiner masurenischen Kinderfrau... vergessen in den Wirbeln des Lebens, und nun begehrt es auf und nun wirbelt es in wildem Rhythmus...

„Und das können mir die Deut nicht, Daß ich zu ihr geh, Und sie können mir nicht, Daß ich dich seh...“

Und so verflingt es. Wer aber zum Zweifel untersteht sich, hier so zu singen und wer untersteht sich, ihn hier an die Heimat zu erinnern, wo er eigentlich keine mehr hat und an derlei auch nicht erinnert werden will? In diesem Augenblicke aber ist es ihm, als lüchle ihm ein menschenerfülltes Raum jemand, er hebt die Augen, sieht die Frau, die singt, auf dem Herd stehen, sieht bunten Fittler, schlank und fast knabenhafte Glieder, sieht nun auch das Gesicht...

Nicht gerade schön, aber doch voll feltamen Reizes. Herbe Züge, große, weit auseinanderliegende Augen, die unverwandt ihn ansehen und ihn gezwungen haben, seinerseits den Blick zu heben. Und das Lied ist zu Ende, und ringsum flacht man ein bisschen, hat das schwermütige Lied wohl kaum verstanden, hat auch nichts bemerkt von ihrer stummen Zwiepsprache, beachtet sie nicht, bemerkt nicht, daß sie auf ihn zugeht...

Da steht sie vor Prack, Ringsum lacht es, Niemand kümmert sich um die beiden Menschen. „Komm“, sagt das Mädchen.

„Wohin?“ sagt Prack.

„Fort von hier.“

Da gehen sie.

Verlassen den Raum, ohne daß jemand sie bemerkt, schlüpfen in ihre Mäntel, haben doch noch keine zehn Worte miteinander geredet, halten sich aber an den Händen, als sie hinausstreiten in die Winternacht.

Schnee ist nun gefallen, tiefer, weicher Schnee, grimmiger Frost ist eingebrochen, böse funkeln vom pechschwarzen Himmel Sirius und Orion und der grimmige rote Aldebaran, der den Menschen Leid bringt und bitterliches Abschiedswel.

Sie aber sehen es nicht, sind nur für einander da halten sich fest an der Hand.

„Wohin gehen wir?“ fragt Prack.

„Fort von hier.“

(Fortsetzung folgt.)

Kaufläden in der Vorweihnachtszeit

Die selige Weihnachtszeit! Nun singen und klingen wiederum die frohen Klänge des großen Festes, das vor der Tür steht, in allen Herzen, Stuben und Kammern.

Wie schimmern, funkeln, glitzern und flimmern in diesen Tagen die Schaufenster. Da leuchten dem aufmerksamen Beschauer unzählige Köstlichkeiten entgegen, und er wird, sofern er bereits zu den Erwachsenen zählt, gerne in seinen Jugenderinnerungen framen und sich alle die bunten und unvergeßlichen Dinge, die vielleicht einst dieselben Fenster schmückten, in die Erinnerung zurückrufen.

Da stehen sie in Reih und Glied: Die Soldaten, die Geschütze, die Panzerwagen, die Autos, die Pferde, die leichten und schweren Maschinengewehre und die Flugzeugstaffeln. Wie leuchten bei ihrem Anblick die klaren und hellen Augen der Buben, und wie oft entfährt es vor den Fenstern ein Gedränge und ein Streit um den besten Stehplatz! Wenn sie auch alle diese köstlichen Dinge schon des öfteren bewundert haben, so ist doch der Reiz und der Wunsch, sie zu besitzen, jedesmal gleich groß.

Aber auch die übrigen Dinge üben einen unsagbaren Reiz auf die Kinder aus. Da hängen an silbernen Fäden die herrlichsten Dinge: die Trompeten, Mundharmoniken, Sterne, Pistolen, Pfropfschachteln, Trommeln, Rennwagen, Gewehre, Taschentücher u. dergleichen mehr. Und im Hintergrund stehen und liegen auf einem breiten Tisch: die Puppen und ihre Stuben, die Küchen, Kaufläden, Spiele, Eisenbahnen, Kartenspiele, Malbücher, Farbkästen, Fahrtenmesser, andernwärts Ioden, Fuß- und Mandelkerne, Weihnachtssterne, Lebkuchen, Schokoladentafeln oder Kleider, Strümpfe und Mützen.

Nun herrscht in den zu anderen Zeiten oft stillen Räumen ein Hasten und Rennen. Die Kunden drängen sich und die Geschäftslente eilen. Durch die aufgestapelten Herrlichkeiten, um all die vielen Wünsche zu befriedigen. Tag für Tag aber strahlen die Augen der Kinder vor jenen köstlichen Dingen, die ihr kleines Herz jeden Abend in den Traumhimmel mitnimmt und die noch schöner sind als die großen und langen Geschichten der Ahne.

Unter den Scheiben sehen die Trompeten, Pistolen, Roffe und Wagen noch viel begehrenswerter aus. Da lächelt die Mutter still in sich hinein und denkt an die entschundenen Kindertage zurück. Du bist so schön, du entschundenenes Kinderland! Ihr aber, ihr Kaufläden in der kleinen Stadt seid in der Vorweihnachtszeit die Traumhimmel der Kinderherzen.

Autokennzeichen weiß auf schwarz nicht zugelassen!

Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt: Autokennzeichen der neuen Art, welche Schrift auf schwarzem Grund, werden vorläufig nicht mehr zugelassen. Es ist sonach zwecklos, sich wegen Wüßempfung des neuen Kennzeichens zur Zulassungsstelle zu begeben. Ebenso zwecklos ist es, Kennzeichen neuer Beschriftungsart, weiß auf schwarz, anzubringen.

Wieviele Kraftfahrzeuge gibt es im Kreis Calw?

Das amtliche Ergebnis der Kraftfahrzeugbestandsaufnahme vom 1. Juli 1937 liegt nunmehr für alle Kreise Württembergs vor. An diesem Tag waren im Vergleich mit dem selben Tag des Vorjahres (in Klammern) im Oberamtsbezirk Calw zum Verkehr auf öffentlichen Wegen einschl. der aus steuerlichen Gründen vorübergehend abgemeldeten Fahrzeuge zugelassen: 737 (547) Kraftwagen, darunter 393 (206) mit bis zu 200 ccm Hubraum, 374 (326) Personenkraftwagen, darunter 94 (82) mit bis zu 1000 ccm Hubraum, 21 (22) Kraftomnibusse, sowie 77 (69) Lastkraftwagen einschl. Brennstoffesselwagen, darunter 13 (10) mit bis zu 1000 Kilogramm Nutzlast. Die Kraftfahrzeuge, der Reichsbahn, Reichspost und

Wehrmacht sind dabei in diesen Zahlen noch nicht einmal enthalten. Auf ein Kraftfahrzeug treffen in unserem Kreis jetzt nur noch 39 (53) Einwohner gegen 42 (47) im Landesdurchschnitt, auf einen Personenkraftwagen dagegen noch 77 (88) gegenüber 52 (60) im Landesdurchschnitt.

Offene Lehrstellen sind auf 15. Dezember anzumelden

Auf Grund der Richtlinien über die Lehrlingsauslese und Lehrstellenvermittlung für das Handwerk in Württemberg waren sämtliche Lehrstellen, die zum nächsten Frühjahr zu besetzen sind, auf 1. Dezember d. J. bei den Obermeistern der zuständigen Innungen anzumelden. Die Obermeister haben die Meldungen zusammen und bis zum 15. Dezember an das Arbeitsamt weiterzuleiten. Wer seine Lehrstelle noch nicht angemeldet hat, läuft Gefahr, keinen Lehrling zu erhalten.

Die Lohnzahlung an den Feiertagen

Die neue Anordnung — Feiertagsausgleich keine Doppelbezahlung

Zu der Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan über die Bezahlung der Feiertage veröffentlicht Ministerialrat Dr. Steinmann vom Reichsarbeitsministerium in der „Dristrankefasse“ einen ausführlichen Kommentar. Er stellt fest, daß die Anordnung dem Personenkreis zugute kommt, für den bisher der Lohn an Wochenfeiertagen nicht weiterbezahlt wurde, d. h. den in Tage- oder Stundenlohn beschäftigten Gesellschaftsmitgliedern. Sie erfaßt dagegen nicht Jahres-, Monats- und Wochenlohnempfänger, die ohnedies durch einen Wochenfeiertag keinen Ausfall erleiden, wie z. B. Angestellte, Hausgehilfen und große Teile der in der Landwirtschaft beschäftigten Gesellschaftsmitglieder. Die Anordnung findet im übrigen auf alle Gesellschaftsangehörigen Anwendung, Zwischenständigen und unständigen Gesellschaftsangehörigen macht das Gesetz ebenfalls keinen Unterschied. Auf Personen, die an dem fraglichen Wochenfeiertag in Arbeit standen, müssen die Grundzüge Anwendung finden. Eingeschlossen sind ferner auch die Betriebsarbeiter der Hausgewerbebetriebe. Die Heimarbeit erfaßt die Verordnung dagegen ebensowenig wie das Gesetz über die Lohnzahlung am 1. Mal. Es wird jedoch ermartet, daß auch in der Heimarbeit dem Grundgedanken der Anordnung, soweit nicht zwingende Gründe entgegenstehen, nach Möglichkeit Rechnung getragen wird.

Als Lohn ist der regelmäßige Arbeitsverdienst zu zahlen. Für kurzarbeitende Betriebe sind dies die entsprechenden Kurzarbeiterlöhne. Den Auftragsarbeitern ist der durchschnittliche Arbeitsverdienst ihrer Gruppe zu zahlen. Ein Feiertagszuschlag kommt in keinem Falle für die an diesem Tage nicht beschäftigten Gesellschaftsangehörigen in Betracht. Auch Ueberstunden, soweit sie in dem Betrieb nicht regelmäßig geleistet werden, sind nicht zu bezahlen. Fällt der Feiertag auf einen Samstag, wie in diesem Jahre der erste Weich-

da die Zahl der vorhandenen Lehrstellen weit größer ist als die Zahl der zur Verfügung stehenden Lehrlinge. Jede Lehrstellenmeldung muß über die Innung geleitet werden. Solche Meldungen, die unmittelbar an das Arbeitsamt gerichtet werden und keinen Vermerk des Obermeisters tragen, können bei der Lehrstellenvermittlung nicht berücksichtigt werden.

Die Obermeister haben bei den bei ihnen eingegangenen Lehrstellen zu prüfen, ob die Lehrberechtigung des Betriebsführers vorliegt, und ob die Lehrlingshöchstzahl nicht überschritten wird. Ferner haben sie ein kurzes Gutachten über die Qualität einer jeden Lehrstelle abzugeben, da es im Interesse unserer Jugend wie auch im Interesse des deutschen Handwerks erforderlich ist, daß bei dem herrschenden Lehrlingsmangel in erster Linie die qualifizierten Betriebe mit Lehrlingen versorgt werden. Anmeldebüchlein für offene Lehrstellen werden beim Arbeitsamt kostenlos abgegeben.

nachtsfeiertag, so ist nur die am Samstag im Betrieb übliche Arbeitszeit abzugelten. Weihnachtsgartifikationen können nicht als Bezahlung angesehen werden; sie sind eine Anerkennung für die Mitarbeit in der zurückliegenden Zeit. Für die an einem Wochenfeiertag beschäftigten Gesellschaftsmitglieder gelten die allgemeinen gesetzlichen, tariflichen oder sonstigen Bestimmungen hinsichtlich des Anspruches auf Lohn und des etwaigen Feiertagszuschlages. Hier kommt die Anordnung nicht in Betracht. Die Anordnung will einen Feiertagsausgleich nicht Doppelbezahlung gewährleisten. Arbeit ein Gesellschaftsmitglied an einem Feiertag nur kürzer als die an dem fraglichen Wochentag übliche normale Arbeitszeit, so kann er eine Auffüllung seines Lohnes auf den Lohn für die regelmäßige betriebliche Arbeitszeit beanspruchen. Die Fortzahlung des Lohnes ist nach der Anordnung nicht an einen Ausgleich durch Vor- oder Nacharbeit geknüpft. Soweit in diesem Jahre in Erwartung einer ähnlichen Regelung wie in den Vorjahren etwa vorgearbeitet worden ist, muß der Lohn für die vorgearbeiteten Stunden den Gesellschaftsmitgliedern neben dem Lohn für den ersten Weihnachtsfeiertag vergütet werden. Soweit der Arbeitsanfall im Betrieb es erforderlich macht, für die durch einen Feiertag ausfallende Arbeitszeit einen Ausgleich durch Mehrarbeit an anderen Tagen zu suchen, bleibt dies dem Unternehmer in den Grenzen der Arbeitszeitordnung gegen Bezahlung des Lohnes und des etwaigen Mehrarbeitszuschlages selbstverständlich offen. Eine Verrechnung auf den nach der Anordnung zu zahlenden Feiertagslohn findet jedoch nicht statt.

Die Anordnung muß ihre natürliche Grenze dort finden, wo sie nach der wirtschaftlichen Lage des Betriebes ausnahmsweise und durchführbar ist. Soweit hiernach zwingende Gründe eine Ausnahme erfordern, ist der Reichsarbeitsminister zur Genehmigung ermächtigt.

Brief aus Althengstett

Walbarbeiten — Das Ergebnis der Treibjagd

Mit den Holzhauserarbeiten wurde in Althengstett anfangs November begonnen. Gegenwärtig sind ungefähr 20 Mann damit beschäftigt. Feuer wurden rund 3500 Festmeter Holz im Gemeindefeld geschlagen und zwar rund 500—600 Festmeter Papierholz, 100 Festmeter Grubenholz (Förche), 70 bis 80 Festmeter forschene Schwellen, 150 bis 200 Festmeter Stangen und 2100 Festmeter Stammholz. Der diesjährige Dieb erfaßt den ganzen Gemeindefeld. Früher wurden jährlich nur 200 Festmeter gehauen. Feuer stellt es außerordentlich an Walbarbeitern, während dies früher nie der Fall war. Damals beteiligten sich an den Walbarbeiten in der Regel 70—80 Mann.

Bei der letzten Treibjagd wurden im hiesigen Gemeindefeld 3 Fische und 11 Hasen

geschossen. Bei der im November d. J. abgehaltenen Treibjagd wurden 1 Fuchs, 37 Hasen und 1 Fasanehahn erlegt. Der Hasenbestand ist wie überall außerordentlich schlecht.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Bundesamtes Stuttgart
Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstagabend: Zunächst noch im Abendrotland zeitweise heiter. Später von Westen her Wolkenzunahme und leichte Niederschläge, die bei anziehenden Temperaturen auch in höheren Lagen in Regen übergehen. Winde um Süden. Besonders im Osten des Gebietes Nachtfrost.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwochabend: Unbeständig und zeitweise Niederschläge. Anfangs milder, später Temperaturrückgänge.

Wildberg, 13. Dezember. Der am 9. November von der Flieger-SS zum Nationalsozialistischen Fliegerkorps überwiesene Rudolf Mauer, Führer der Flieger-SS, konnte am Sonntag die Segelflieger-Prüfung ablegen. Am Sonntag, den 19. Dezember, wird der letzte Flugdienst in diesem Jahr sein. Die Männer des NSFK warten zur Zeit alle Sonntage vergebens auf den Westwind, um in dem vom NS-Fliegerkorps ausgeschriebenen Wettbewerb einen recht guten Platz einnehmen zu können.

Magold, 13. Dez. Die Stadtkapelle und das Gemeinschaftsorchester gaben im Löwen-Saal einen Volksmusikabend, welcher den rühmlichen Musikern unter Leitung von Musikdirektor Kometsch einen vollen Erfolg brachte. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter der NSDAP, dankten der Kapelle und deren Leiter in anerkennenden Worten für ihren Fleiß im Lauf des zu Ende gehenden Jahres. Ein Losverkauf sowie ein flotter Einakter beschloßen den schönen Abend.

Hochdorf, 13. Dez. Bei einer Treibjagd, die am Samstag stattfand, wurde aus einem Rudel von fünf Wildschweinen eines erlegt.

Aus der Bewegung

Die Ortsgruppe Hirsau berichtet

In der letzten Mitgliederversammlung der NS-Ortsgruppe Hirsau sprach Dr. Bader über den deutschen Diktator. An Hand von Karten schilderte er fesselnd und anschaulich die deutschen Siegelungen im Osten, aus denen allmählich der österrreichische Staat entstand und das Schicksal dieses Staates im Laufe der Jahrhunderte. So erzielten die Zuhörer ein Bild von den deutschen Volksgruppen, die jetzt so vielfach zerstreut leben und die doch nie den geistigen Zusammenhang mit dem Mutterland verlieren.

Die NS-Frauenenschaft hielt im Parteihaus ihre Vorweihnachtsfeier. Tannengrün und Lichterschmuck gaben dem Heim ein festliches Ansehen. Schwester J. Deuschläger schilderte die Sonnenfeier unserer Ahnen, die so schön und sinnvoll war, daß ihre Bräuche ganz von selbst in die Feier der christlichen Weihnacht übergingen und sich in allerlei Formen und Gebräuchen erhalten haben bis heute. Lichtbilder führten die Frauen in den herrlichen deutschen Winterwald. — Ob Männer, ob Frauen zusammen kommen, jede Versammlung steht unter demselben Zeichen: Dank dem Führer!

Schwarzes Brett
Parteilamlich. Nachdruck verboten.

14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31.

SS. Bann 401. — Organisationsstelle. Von einigen Gef. und Fähnleinführern steht die Stärkemeldung noch aus. Sie muß sofort erstattet werden. Die Zahl der nichtorganisierten Jungen muß unbedingt angegeben werden.

SS. Standortarzt. Feldscherkurs. Morgen, Mittwoch abend, ist Feldscherkurs in Calw. Antreten 20 Uhr am Haus der Jugend. SS. i. d. SS. Fähnlein 17/401. Fähnleinführer. Am Mittwoch, 15. Dezember, tritt der gesamte Standort 5.30 Uhr auf dem Brühl an. Tadellos Winterdienstanzug. SS. u. SS. mit Instrumenten (Fanfarenführern). Appell durch den Bannführer. Sämtliche Verurlaubungen sind für diesen Tag aufgehoben!

In 2 Handballspielen 25 Tor-Erfolge

TS. Calw I — Tsg. Altensteig I 9:3 (8:2).
TS. Calw Jug. — Tsg. Altensteig II 16:1.
Wenn auch insgeheim mit einem günstigen Abschneiden der Calwer Handballer gerechnet wurde, so überraschte doch die Höhe der über die Turngemeinde Altensteig davongetragenen Siege. Das Einleitungs spiel zwischen der Jugendmannschaft des Turnvereins Calw und einer 2. Mannschaft der Gäste unter der bewährten Leitung von Schiedsrichter Gann brachte den Platzbesitzer einen Bombenerfolg. Während der ganzen Spieldauer war die Jugendmannschaft eindeutig überlegen, wogegen der Gegner trotz größter Anstrengungen nichts zu bestellen hatte. Im Aufbau



Preis-Ermäßigung!
Ab 15. Dezember kosten:
Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ 8 Pfg.
Speisestärke-Puder „Gustin“ 33 Pfg.
in altbewährter Qualität!

und in der Abwehr leisteten die Calwer geradezu Hervorragendes und mit Stolz dürfen sie diesen schönen Sieg für sich buchen.

Das Spiel der ersten Mannschaften, welches in jeder Beziehung ritterlich ausgetragen wurde, nahm einen spannenden Verlauf. Ja, es begann mit einem für Calw vielversprechenden Anfang und führte bis zur Halbzeit nach einem zügigen Spiel zu einer reichen Torausbeute. Diese plötzliche Niederlage kam für den Gegner, der eine äußerst spielstarke Mannschaft mit einer guten Stürmerriege zur Stelle hatte, völlig überraschend. Calw verdankt die Halbzeitführung dem Ein-

satz der ganzen Mannschaft, die wieder wie früher einmal ein Spiel hinlegte, an dem man seine Freude haben konnte.

Nach dem Wechsel blieben weiter erwartete Überraschungen aus und nur noch 2 Tore fanden den Weg ins Gehäuse. Altensteig konnte das Spiel offener gestalten, aber all die wichtigen Angriffe vereitelte der Calwer Torhüter, der wieder in Hochform war. Auch stellten die Bodenverhältnisse an die Spieler die größten Anforderungen, und so waren alle froh, als der Schlußpfiff des recht gut leitenden Schiedsrichters Klug vom Turn-Club des Kaufmännischen Vereins Stuttgart

erlöste. Bedauerlich für die Spieler war nur die Feststellung, daß sich zu den interessantesten Spielen so wenig Zuschauer eingefunden hatten.

Mit der sonntäglichen Veranstaltung beendete die Handballabteilung des Turnvereins Calw die Spiele für das zu Ende gehende Jahr 1937. Die Fortsetzung der Pflichtspielrunde beginnt wieder Anfang Januar 1938. Allen Handballfreunden sei für ihre Unterstützung und den Spielern für ihren Einsatz und Opferbereitschaft im Dienste einer wahrhaft guten Sache, die der Körperertüchtigung dient, herzlichster Dank gesagt.

Letzte Nachrichten

Flandin bei Dr. Goebbels

Der ehemalige französische Ministerpräsident Flandin stattete am Montag dem Reichsminister Dr. Goebbels einen Besuch ab; er hatte mit ihm eine zweistündige Unterredung.

Der Chef der polnischen Luftwaffe in Berlin

General Kąkci, der Chef der polnischen Luftwaffe, traf am Montag früh in Berlin ein, wo er im Laufe des Vormittags Besuche beim Reichskriegsminister von Blomberg, Reichsluftfahrtminister Göring, beim Staatssekretär Milch und beim Chef des Generalstabs der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, machte.

Vergessen Sie nicht
die gute
Zigarre
auf den
Weihnachtstisch!



Sie finden
Tabakwaren
in bester Qualität und
großer Auswahl bei
H. G. G. G. G. G.
Bahnhofstr. 35, Tel. 679

Damen-Nachthemden
Schlafanzüge
in Kunstseidetricot
Hildegard Steudle Wwe.
Calw, Fotohaus Fuchs II. St.

Rode
erhältlich bei
Carl Herzog

Immer für zwei

Ein Leben lang
wollen sie ge-
tragen se n. Da-
rum echt Gold. Von RM 14.- bis 45.- bekommen Sie
in großer Auswahl schmale und breite Eheringe im

UHRENHAUS DI GENTA GMBH
Stuttgart-Eberhardstraße 2-nächst der Marktstraße

Zum Skilaulen
die zünftige Kleidung
für Herren, Damen und Kinder



Skianzüge
Skihosen
Skijacken
Slalomblusen
finden Sie in
großer Auswahl
billig bei
Fr. Wetzel
Calw, Badstraße 15

Zu Geschenkzwecken
empfiehlt
Taschentücher
Clara Hennesfarth
Lederstr. 19

**Der Eltern
höchstes
Amt**
ist es ihre Kinder zu
schützen und sie heranwachsen zu
lassen zu einer kraftvollen gesunden Jugend!
Das erreichen Sie, wenn Sie täglich die wohl-
schmeckende
HAKU
EI-LECITHIN-Lebertran-
Emulsion verabreichen!
In Drog. und Apoth. erhältlich. Herst.: H. Adler, Kuppenheim
Calw: Drogerie Bernsdorff

Die neue
Singer
Zickzack Kl. 206
bietet unerschöpfliche Möglichkeiten
Alte Masch. werden in Zahlung gen.
Singer Nähmaschinen.
Calw, Lederstr. 19

Zum Win-
tersport
gehört eine
Kamera!
So bleiben die schön-
sten Tage in Sonne u.
Schnee eine bleibende Erinnerung!
Fotofächer kauft man preiswert bei
Bernsdorff Foto-Drogerie
Bestellen Sie die
„Schwarzwald-Wacht“

Wenn Sie Ihrer Frau oder Tochter eine ganz
große Weihnachtsfreude machen wollen,

dann schenken Sie ihr einen

schönen Kleiderstoff

Wir können Ihnen Kleiderstoffe in Wolle und Seide in
den neuesten Modifarben in großer Auswahl vorlegen.

Fr. Schoenlen

Polstermöbel

Teppiche Vorlagen
Siragula Lederwaren

in großer Auswahl

Fritz Großhans, Altbürgerstr. 22

Damenunterwäsche

in reichem Sortiment

moderne seidene
Unterkleidung
Benger's Ribana
Bleyle's Schlüpfer
u. Prinzessröcke
„Magnet“-Strümpfe
Hüftgürtel + Straps
Büstenhalter
„Hautana“ u. „Felina“
Nachthemden
Schlafanzüge

preiswert bei

Dawr
am Markt

Oberkollbach, 13. Dezember 1937

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes,
herzensgutes Kind

Rutle

nach schwerem Leiden im Alter von 5 1/2 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefem Leid:

die Eltern: **Michael Hammann und Frau mit Kind Emma**

Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr

Bad Liebenzell, 12. Dezember 1937.

Dankfagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim
Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Michael Wohlgemuth

besonders für die herzlichen Worte des Herrn
Stadtpfarrer Steiner sowie des Herrn Merkle der Firma
Schölich, Pforzheim und der Betriebs-Kameradschaft
sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Wohlgemuth geb. Güttinger

Wegen Erkrankung müssen meine
Sprechstunden
In dieser Woche ausfallen
Dr. Graubner Bad Teinach

Für
nur **13**
Pfg. gibt
Henko
5 Eimer
Einweichlauge
von stärkster
schmutzlösender
Wirkung!

Bedenke vor den Festen
wer früh kauft schenkt am Besten



Zu
Weihnachts-Geschenken

empfehle ich
meine guten **Rieker-Skistiefel**
Rieker Herren- u. Damen-Straßenschuhe
Rieker Herren- u. Damen-Sportschuhe
Für empfindliche Füße
die bequemen **Dr. Diehl-Schuhe**
Hauschuhe in schöner Auswahl

Schuh-
geschäft **Fr. Reichert** Altbürgerstr. 7

**Unsere Leser -
Ihre Kunden**
sofern Sie inserieren!